



Klimabündnis-MitarbeiterInnen bei der Demonstration vor dem Parlament.



Auf einer Lichtung im Regenwald werden verschiedene Maniokarten gemeinsam angebaut und geerntet. Reife, nicht geerntete Wurzeln bleiben im Boden haltbar.

Für ein Mindestmaß an Verantwortung

1 Million Euro weniger für Entwicklungszusammenarbeit bedeutet, dass 15.000 Menschen hungern müssen, oder 45.000 Kindern der Schulbesuch verwehrt bleibt. Die Bundesregierung plante lange weitere 7 Millionen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit einzusparen. Dazu sagen 42 Organisationen, darunter auch das Klimabündnis: „Stop, keine weiteren Kürzungen!“ Der Auftakt der Kampagne erfolgte Mitte September vor dem Parlament.

„Ziel ist es, die Regierung wachzurütteln und eine Trendumkehr einzuleiten“, formulierte Franz Küberl von der Caritas. Derzeit gehört Österreich in Sachen Entwicklungshilfe zu den Schlusslichtern in Europa, noch hinter Ländern wie Spanien und Portugal. Noch tiefer darf nicht sein. Weil es keine Option ist, auf Kosten der Ärmsten und bei der Katastrophenhilfe zu sparen. Als Partner im Klimabündnis wissen wir schon seit 20 Jahren: Wir sitzen alle im selben Boot und kommen nur gemeinsam ans Ziel. EMIL BENESCH

» www.mirwurscht.org

Nachhaltiges Leben

Lebensweise und Wissen unserer PartnerInnen am Rio Negro sind ein wertvolles Kulturerbe und erhalten die Biodiversität.

Seit fast dreitausend Jahren besiedeln indigene Völker das Flussbecken des Rio Negro im Nordwesten Amazoniens. Mit ihrer Arbeits- und Lebensweise, ihren Tauschgeschäften, Kriegen und Hochzeitsregeln, wie auch durch ihr Wissen und die Vorstellungen über den Ursprung der Welt und die Beziehungen zwischen den Menschen und anderen Lebewesen der Flora und Fauna sowie der übernatürlichen Welt, haben sie die Entstehung und Erhaltung der reichen sozio-biologischen Vielfalt stark beeinflusst.

Ökologische Studien haben gezeigt, dass ihre Felder und die darauf folgenden capoeiras (Sekundärwälder), die Jagd und die Gewinnung von Fasern, Holz, Früchten, Harzen usw. die Vegetation beeinflusst und damit zur Biodiversität beigetragen haben. Deshalb wurde die traditionelle Landwirtschaft vor einiger Zeit vom Brasilianischen Kulturministerium als Kulturerbe anerkannt.

anischen Kulturministerium als Kulturerbe anerkannt.

Indigene fördern Biodiversität

Dieses landwirtschaftliche System beruht auf der gegenseitigen Beeinflussung verschiedener Elemente, wie die hohe Vielfalt der Kulturpflanzen, vor allem der Maniokarten (*Manihot esculenta*), die verschiedenen Anbaumethoden, die kontinuierlichen Experimente mit Pflanzmethoden und neuen Sorten, die verwendeten Werkzeuge, die Verarbeitung der Feldfrüchte, dem Austausch von Wissen und Samen in sozialen Netzen zwischen den über 22 indigenen Völkern, die zwischen Manaus und Mitú in Kolumbien leben. Sie bestimmen auch die Ernährungssysteme, Normen und Rechte.

Die roças (Felder) und casas de forno (Hütten, in denen die Maniokwurzeln verarbeitet werden) sind wichtige Orte



Gemeinsam schälen Frauen die frisch geernteten Maniokwurzeln. Nach weiteren Arbeitsgängen wird das Mehl geröstet und haltbar gemacht. Mit einem kunstvoll geflochtenen Kochgerät wird Beiju zubereitet, das auch am Markt in größeren Orten angeboten wird.



In den 500 Flüssen und 12.000 stehenden Gewässern der Region leben 450 Fischarten, davon sind 40 endemisch – d.h. sie kommen nur hier vor.

Fotos: Aloisio Cabalzar / ISA • FOIRN

der Wissensvermittlung (Legenden, Verarbeitung), der Definition sozialer Rollen (die Männer legen die Felder an, die Frauen pflanzen, ernten und verarbeiten die Produkte) und des gemeinschaftlichen Lebens.

Auf ähnliche Weise sind auch mit dem Fischfang spezielles Wissen und unterschiedliche Praktiken verbunden, die zwischen den Generationen und teilweise mit den Verwandten ausgetauscht werden. Dabei gibt es aber auch einen Disput und Restriktionen zwischen Clans und ethnischen Gruppen, um sich Vorteile zu sichern.

Der Erwerb des diesbezüglichen Wissens und der Fertigkeiten für die Durchführung sowie die Herstellung der dafür nötigen Instrumente bedarf ausreichender Zeit, ebenso das Erlernen der Geschichte der Pflanzen und Tiere, der Rituale, Tänze, Segnungen.

Forderung nach Nutzungsregeln

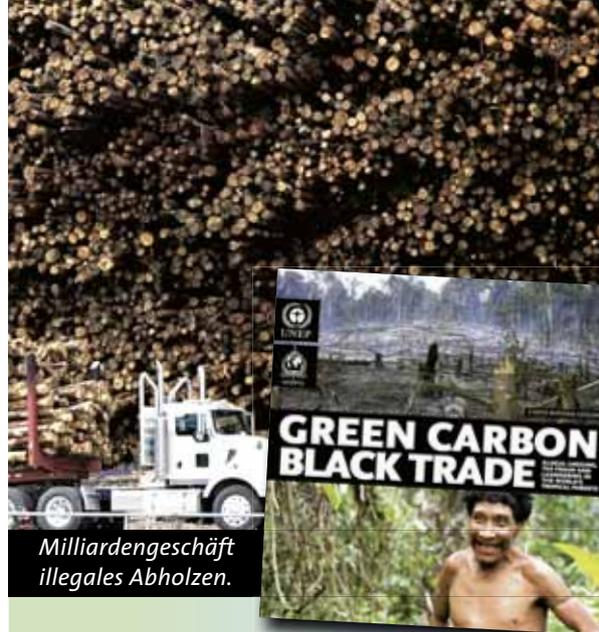
Die Fortführung dieses Modells der nachhaltigen Nutzungsweise, die für den Erhalt der Lebensgrundlagen und der Ökosysteme Voraussetzung sind,

ist durch äußere und innere Entwicklungen gefährdet. Viele Familien ziehen aus entlegenen Gebieten in die größeren Orte, um Zugang zu Schulen, gesundheitlichen Einrichtungen, aber auch zu TV, Mobiltelefonen und modernen Konsumgütern zu bekommen. Für Landwirtschaft und Fischfang sowie für die damit verbundene Wissensweitergabe steht immer weniger Zeit und Raum zur Verfügung.

Andererseits verstärkt die Wirtschaftspolitik der Regierung das Interesse von Bergbauunternehmen, Tourismusbetrieben und anderen an der Region. Daher bemühen sich die indigenen Organisationen um die Absicherung ihrer traditionellen Siedlungsgebiete und einen Nutzungsplan für die natürlichen Ressourcen, der unter anderem die Regeln für Fischereiunternehmen und Sportfischerei festlegt und für deren Überwachung sorgt.

JOHANN KANDLER

INFO! www.vamos-actnow.eu/de
www.klimabuendnis.at



Milliardengeschäft illegales Abholzen.

Illegale Abholzungen von Regenwald

UNEP und INTERPOL klagen an

Green carbon nennen Klima- und Umweltschützer Regen-, Ur- und andere Waldgebiete. Sie sind nicht nur grüne Lungen, CO₂-Speicher und -Senken, ein Polster gegen Erosion, Bremse für Lawinen und Container der Artenvielfalt, sondern auch Lebensraum für Menschen.

Green carbon ist aber v. a. eine Geldgrube für die organisierte Kriminalität und, wie eine neue Studie von UNEP (Umweltprogramm der Vereinten Nationen) und INTERPOL darstellt, in der Dimension mit dem Drogen- und Diamantenhandel vergleichbar. Die Methoden reichen von Betrug über Schmiergeldzahlung bis zur digitalen Manipulation von Einschlaggenehmigungen durch Hacker. Zwischen 30 und 100 Milliarden US-Dollar ergaunert die Holzmafia alljährlich. In den großen Waldregionen Brasiliens, Zentralafrikas und Südostasiens macht der illegale Einschlag schon bis zu 90% aus. Der 72-seitige Bericht schildert Methoden der Holzmafia, listet Maßnahmen gegen sie auf und schildert die traurigen Schicksale der WaldbewohnerInnen.

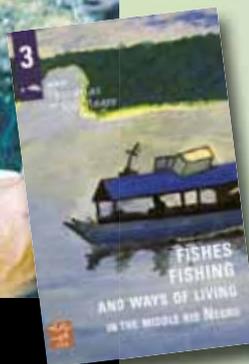
A.S.

Download unter www.unep.org/newscentre

Foto: iStock Photo Joe Potarato Photo aus Green Carbon Black Trade



Traditionell steht viel Fisch am Speiseplan. Eine Familie am Rio Negro isst drei Kilo Fisch am Tag.



Fischerei und indigene Lebensweise am mittleren Rio Negro

Eine neue Publikation der Partnerorganisation ISA (Instituto Socioambiental) bringt Wissenswertes über Fische, Fischfang, Fischzucht und nachhaltige Lebensweise unserer PartnerInnen am Rio Negro.

Download (englisch)

unter www.vamos-actnow.eu/de